

JOHANN NEPOMUK GRAF WILCZEK UND DIE ÖSTERREICHISCHE ARKTISFORSCHUNG

Robert KOSTKA, Graz*

mit 6 Abb. im Text

INHALT

Summary	320
Zusammenfassung	321
1 Prolog	321
2 Lebensraum und Epoche	321
3 Die erste Arktisreise („Meine erste Polarexpedition 1872“)	323
4 Die zweite Arktisreise („Meine zweite Polarexpedition 1882“)	326
5 Die Antarktisreise („Österreichische Antarktische Expedition 1913“)	329
6 Weiterführende skizzenhafte Angaben zu Hans WILCZEK	329
7 Fazit	331
8 Literaturverzeichnis	332

Summary

Johann Nepomuk Count WILCZEK and Austrian arctic research

Climate change and environmental changing are facts, which more and more gain our attention. Also in polar regions, their importance is increasing. In the 19th century, arctic areas were of significant scientific interest. In their research, also Austria took part with the support of the well-known German geographer August PETERMANN. Count Hans Nepomuk WILCZEK was important for the realisation of those tasks due to his personal interest in arctic research, his contacts, and especially through his financial support. Three examples are presented: (1) in 1872 the voyage with the ship „Isbjörn“ from Tromsø via Spitsbergen to Novaja Semlja and the return via the Russian mainland and Saint Petersburg to Vienna, for supporting the expedition of the „Admiral Tegethoff“; (2) in 1882 the expedition to the Jan Mayen island, which WILCZEK had to leave early; (3) in 1913 the preparation of an Austrian antarctic expedition, which was, however, prevented by the First World War.

* tit. ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Robert KOSTKA, Institut für Geodäsie, Technische Universität Graz, Steyrergasse 30, A-8010 Graz; E-Mail: ruth.reisch@tugraz.at; <http://www.ifg.tugraz.at>

Zusammenfassung

Klimawandel und Umweltveränderungen sind Tatsachen, auf die man immer öfter aufmerksam gemacht wird. Sie nehmen auch in polaren Regionen an Bedeutung zu. Im 19. Jh. waren arktische Regionen von großem wissenschaftlichem Interesse, an deren Erforschung sich auch Österreich mit Unterstützung durch den bekannten deutschen Geographen August PETERMANN beteiligte. Maßgeblich für das Zustandekommen der Studien war Graf Hans Nepomuk WILCZEK durch sein großes persönliches Interesse an der Arktisforschung, durch seine Kontakte und vor allem durch seine finanzielle Unterstützung. Drei Beispiele werden angeführt: (1) im Jahr 1872 die Fahrt mit dem Segelschiff „Isbjörn“ von Tromsø über Spitzbergen nach Novaja Semlja und die Rückkehr über das russische Festland und Sankt Petersburg nach Wien, um die Expedition der „Admiral Tegethoff“ zu unterstützen; (2) im Jahr 1882 die Expedition zur Insel Jan Mayen, die WILCZEK in Tromsø frühzeitig verlassen musste; (3) im Jahr 1913 die Vorbereitung einer österreichischen Antarktisexpedition, die der Erste Weltkrieg aber verhinderte.

1 Prolog

„Nach der Einigung auf ein verbindliches und globales Klimaschutzabkommen im Sommer 2015 in Paris hat Jean Claude Juncker für die EU die historische Bedeutung dieses Vertrages betont. Die Regierungen haben sich auf das langfristige Ziel geeinigt, die durchschnittliche Erderwärmung weit unter zwei Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Zeitalter zu halten.“ (EUROPÄISCHE FÖDERALISTISCHE BEWEGUNG 2016, S. 20)

„Klimawandel zwingt Hälfte der Tier- und Pflanzenarten zum Ortswechsel: Die globale Wanderungsbewegung Richtung Pole oder in höhere Lagen hat eingesetzt, eine Auswirkung der Erderwärmung.“ (Kleine Zeitung, 11.2.2016)

„Weltweit wärmster Jänner aller Zeiten: Washington. 2015 war das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1880, nun setzte auch der Jänner 2016 den Trend fort.“ (Kleine Zeitung, 19.2.2016)

Der globale Klimawandel betrifft auch die Arktis. Österreich hat diesbezüglich sehr früh mit Studien begonnen, die maßgeblich auf die außerordentliche Persönlichkeit des Grafen WILCZEK zurückgehen und die zu den später regelmäßig abgehaltenen „internationalen Polarjahren“ geführt haben.

2 Lebensraum und Epoche

Johann Nepomuk Graf WILCZEK wurde am 7. Dezember 1837 im WILCZEK'schen Haus in der Herrengasse in Wien geboren. Er verstarb am 27. Jänner 1922 in seinem Geburtshaus. Das Buch „Hans WILCZEK erzählt seinen Enkeln Erinnerungen aus seinem Leben“, das seine Tochter Elisabeth zehn Jahre nach seinem Tod veröffentlichte (KINSKY-WILCZEK 1933), berichtet über sein Leben, seine unterschiedlichen Interessen und seine vielfältigen Kontakte (Abb. 1).

Im Folgenden werden seine Reisen in arktische Gebiete hervorgehoben, denen er selbst großes Interesse entgegenbrachte und die der österreichischen Geographie international großes Ansehen verschafften (KRETSCHMER & FASCHING 2006). Er hat die Schulbank nicht geliebt, war vielmehr dem Selbststudium zugeneigt. Lediglich in den Jahren 1855 und 1856 besuchte er Lehrveranstal-



Das Bild ist eine Radierung von Wilhelm HECHST nach einem Ölgemälde von Viktor STAUFFER aus dem Jahr 1893

Quelle: KINSKY-WILCZEK 1933

Abb. 1: Graf Hans WILCZEK (Bucheinband)

tungen als außerordentlicher Hörer an der Universität Wien, brachte es aber im Laufe seines Lebens zu zahlreichen wissenschaftlichen Ehrenstellen: 1882–1889 Präsident der Österreichischen Geographischen Gesellschaft (ÖGG), 1889–1922 ihr Ehrenpräsident. Schon mit 20 Jahren hatte er große Gebiete des damaligen Österreichs von Krakau [Kraków] bis Triest [Trieste] bereist und die von ihm als Naturliebhaber und Jäger geliebten Ostalpen durchwandert. Im Jahr 1866 ließ er sich als „Gemeiner“ zum 9. Jägerbataillon anwerben und brachte es bis zur goldenen Tapferkeitsmedaille bei Königgrätz [Hradec Králové]. In zunehmendem Maß widmete er sich aber der Kunst und Kultur sowie der Wissenschaft mit einem Schwerpunkt auf den arktischen Regionen.

Im 19. Jh. war die Arktis eine der vieldiskutierten Forschungsaufgaben, da man von diesem Gebiet noch sehr wenige Kenntnisse hatte. Zu diesen Forschungsaufgaben zählten auch die Suche nach einem nördlichen Seeweg vom Atlantischen zum Pazifischen Ozean, der „Nordostpassage“, und dem direkten Weg über den Nordpol, die „Polroute“. Für die mitteleuropäische Polarforschung war der aus Thüringen stammende Geograph und Kartograph August PETERMANN (1822–1878) eine zentrale Persönlichkeit. Er vertrat nach mehrjährigem Aufenthalt im Vereinigten Königreich die Meinung, dass der europäische Polarbereich besonders geeignet sei, möglichst weit zum Nordpol

vorzudringen. Im Jahr 1854 kehrte PETERMANN nach Deutschland zurück und übernahm die Leitung der Geographischen Anstalt von Justus Perthes in Gotha. Auf ihn geht die international anerkannte Zeitschrift „Petermanns Geographische Mitteilungen“ mit ihren Ergänzungsheften zurück.

PETERMANN bemühte sich zudem intensiv um die deutsche Arktisforschung. Es entstand aber auch in Österreich Interesse an diesem Forschungsthema. So nahm Carl WEYPRECHT, stationiert im österreichischen Kriegshafen Pola [Pula/Pola], mit ihm Kontakt auf. Unter Karl KOLDEWEY wurde die Ostküste Grönlands als Basis für die Entdeckung und Erforschung der arktischen Zentralregion gewählt, und dies führte zur „Ersten Deutschen Nordpol Expedition 1868“. Mitte Juni 1869 folgte die „Zweite Deutsche Nordpolar Fahrt“, wiederum unter dem Oberkommando von Karl KOLDEWEY, die von Bremerhaven aus in Richtung Grönland startete. Teilnehmer an dieser Expedition war auch der Extrembergsteiger und Hochgebirgskartograph Julius PAYER. Da dieser ersten Erkundungsfahrt durch Eis das Vordringen in noch nördlichere Breiten verwehrt war, erforschten die Teilnehmer vor allem das Landesinnere Grönlands. Sie entdeckten dabei einen eindrucksvollen Gletscher, dem sie den Namen *Pasterze* gaben, während der ihn überragende Gipfel den Namen *Großglockner* erhielt. Nach einer Überwinterung kehrte das Schiff „Germania“ im September 1870 nach Bremerhaven zurück (HEERESGESCHICHTLICHES MUSEUM 1996).

3 Die erste Arktisreise („Meine erste Polarexpedition 1872“)

Der in Schönau [Šanov] bei Teplitz [Teplice] in Böhmen [Čechy] im Jahr 1841 geborene Julius PAYER absolvierte die Theresianische Militärakademie in Wiener Neustadt und nahm danach am italienischen Feldzug teil. In der Schlacht bei Custoza am 21. Juni 1866 erwarb er das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsddekoration. Während seiner Stationierung in Verona sah er immer wieder die schroffen Berggestalten der südlichen Kalkalpen vor sich, die ihn faszinierten. Sie nicht nur zu besteigen, sondern auch zu erforschen wurde sein Ziel (BERGER 2015). Unter anderem war es die Ortlergruppe, die er als Bergsteiger, Gletscherforscher und Kartograph ins Auge gefasst hatte (PAYER 1868). Er publizierte seine Forschungsergebnisse beim damals bereits berühmten Geographen August PETERMANN in Gotha, der ihn, wie erwähnt, als Teilnehmer für die „Zweite Deutsche Nordpol Fahrt“ empfahl. Bergerfahren und kartographisch-zeichnerisch begabt nahm PAYER an dieser Expedition 1869/70 teil, die am 15. Juni 1869 in Bremerhaven startete und neue Gebiete in Nordost-Grönland entdeckte und erforschte. Zurück in Wien, fand er einen Gesinnungsgenossen, den erfahrenen Schiffsleutnant Carl WEYPRECHT, der durch den Kontakt mit PETERMANN ebenfalls an der Arktis Interesse gefunden hatte.

PAYER und WEYPRECHT wollten eine größere Polarexpedition durchführen, die mit einer vorbereitenden Erkundungsfahrt beginnen sollte. In der Folge kam es zu einem Treffen mit Graf WILCZEK, der sich schon seit seiner frühen Jugend durch Bücher und Erzählungen über Polarexpeditionen mit der Arktis beschäftigt hatte. Nun konnte er mit Julius PAYER sprechen, einem Mann, der tatsächlich an so einer Forschungsreise teilgenommen hatte und gemeinsam mit Carl WEYPRECHT weitere Pläne in diese Richtung verfolgte. Graf WILCZEK war begeistert und ließ die beiden wissen, dass er sich an die Spitze einer solchen Expedition stellen würde. Neben seiner Begeisterung und seinem persönlichen Interesse qualifizierten ihn dafür eine Vielzahl an Kontakten und finanzielle Mittel, die er aufreiben oder zur Verfügung stellen konnte.

PAYER und WEYPRECHT führten die geplante Vorexpedition durch. Sie fuhren nach Tromsø, charterten dort das Segelschiff „Isbjörn“ und bereisten von Juni bis Oktober 1871 die Barentssee von Spitzbergen [Spitsbergen] bis Novaja Zemlja [Novaja Zemlja]. Sie studierten Wind-, Strömungs- und Eisverhältnisse und kamen mit reicher Erfahrung zurück. Man begann sofort darnach mit den Vorbereitungsarbeiten für die im Sommer 1872 geplante Arktisreise. Carl WEYPRECHT, ein Schiffs-

bauexperte, entwarf den Plan für ein für die Arktis taugliches robustes Schiff, das mit Unterstützung durch Graf WILCZEK eine Firma in Bremerhaven baute. Ausrüstung, Waffen, Proviant usw. wurden in bester Qualität beschafft. Das Schiff wurde in so unglaublich kurzer Zeit fertiggestellt, dass die Reise bereits im Frühjahr möglich gewesen wäre. Es lief am 13. April 1872 vom Stapel und wurde auf den Namen „Admiral Tegetthoff“ getauft. Es verließ Bremerhaven am 13. Juni und erlebte ein Schicksal, das schon oft beschrieben worden ist (HEERESGESCHICHTLICHES MUSEUM 1996).

Graf WILCZEK machte sich selbstständig auf einem weiteren, kleineren Segelschiff auf die Reise. Seine Vorbereitungen waren eher bescheiden. Einige seiner Freunde wie Vizeadmiral Max STERNECK oder der Geologe Hans HÖFER und weitere Personen wie der Fotograf Wilhelm BURGER oder sein Jäger Ferdinand MÜHLBACHER aus Wildalpen begleiteten ihn. Ausrüstung und Proviant wurden besorgt, der kleine Segler „Isbjörn“ der Vorexpedition aus dem Jahr 1871 als Transportmittel ins Auge gefasst und in Tromsø für eine Arktisreise adaptiert. Über Bremerhaven, um nach der „Admiral Tegetthoff“ zu sehen, fuhr Graf WILCZEK die Küste Norwegens entlang bis nach Tromsø. Dort charterte er die entsprechend ausgerüstete „Isbjörn“, die durch Eis nicht erdrückt werden konnte. Die Wahl eines Kapitäns fiel auf den erfahrenen KJELDSIN, der WILCZEK als eiskundiger Walfänger empfohlen worden war. Am 20. Juni 1872 stach das Schiff in See, aber man kam nur langsam voran. Bei der Bäreninsel [Bjørnöya], der größten Insel, die zu passieren war, kam scharfer Nordostwind auf und führte dazu, dass man erst am 30. Juni in den Hornsund auf Spitzbergen einfahren konnte. Dort angekommen, wollte Graf WILCZEK den Hornsundtind (1.431 m), einen der höchsten Berge auf Spitzbergen, besteigen. Das Meereis und unzählige Gletscher mit „unendlich vielen“ Spalten verhinderten dies jedoch. Max STERNECK konnte aber den Hornsund kartographisch aufnehmen (BERGER 2015) und in einer Karte mit dem Maßstab von ca. 1:200.000 darstellen. Wilhelm BURGER wiederum fotografierte, was damals auch keine Selbstverständlichkeit war.

Die Fahrt mit der „Isbjörn“ wurde nach Osten fortgesetzt. Die Eisverhältnisse waren sehr ungünstig, und man bangte um das Schiff und das geplante Zusammentreffen mit der „Admiral Tegetthoff“. Aus diesem Grund übernahm Max STERNECK – seit der Seeschlacht von Lissa [Vis] erfahren in der Rammtechnik und ohne Scheu vor dem Eis – das Kommando über das Schiff. Den 20. Juni 1872, den sechsten Jahrestag der Seeschlacht von Lissa, feierte man mit einer aus Wien mitgebrachten Flasche edlen Champagners. Immer durch Eis wurde am 29. Juli Novaja Semlja bei der Matuschkin-Schar-Straße [prolaz Matočkin Šar] erreicht und man versuchte, in die Karasee vorzustoßen. Am nördlichen Ufer der Meeresstraße erhebt sich ein hoher, spitzer, von einem der Mitreisenden *Wilczekspitze* benannter Berg, den sie am 30. Juli 1872 bestiegen. Dort wurde eine Steinpyramide errichtet, die man mit einem Maximum-Minimum-Thermometer versah. Beigefügt war die Bitte um eine Benachrichtigung beim Auffinden der Messeinrichtung. Das Thermometer wurde 27 Jahre später, im Jahr 1899, unbeschädigt aufgefunden. Die tiefste Temperatur war mit minus 65 Grad Celsius aufgezeichnet. Trotz tiefer Temperaturen und eisigen Windes wurde dem Wunsch des großen Geographen August PETERMANN entsprochen, und man führte Höhenmessungen mit einem Universaltheodolit durch. Das Gerät mit massivem Holzstativ ist auf einer der fotografischen Glasplatten, die zur Aufnahme eines Panoramas hergestellt wurden, abgebildet. Man war mit den Ergebnissen dieser Arbeiten trotz der unwirtlichen Bedingungen sehr zufrieden.

Vorbei an der Admiralitäts-Halbinsel [poluoostrov Admiraltejskij] ging es zwischen Eisbergen und vielen treibenden Eisblöcken weiter. Am 12. August traf man dann tatsächlich auf die „Admiral Tegetthoff“ – ein Grund die zweite aus Wien mitgeführte Flasche Champagner zu leeren. Gemeinsam fuhren beide Schiffe die Westküste Novaja Semljias entlang nach Norden. Am 18. August wurde Kaiser Franz Josephs Geburtstag gefeiert und des Abschieds von der „Admiral Tegetthoff“ gedacht. Carl WEYPRECHT setzte seine Fahrt nach Nordost am 21. August 1872 fort. Vom Eis gefangen, triftete man von Novaja Semlja weg und erreichte am 30. August 1873 ein unbekanntes Land, welches WEYPRECHT *Franz-Josephs-Land [Zemlja Franca-Iosifa]* nannte. Diese gefahrvolle

und mediengerechte Odyssee der „Admiral Tegetthoff“ ist vielfach studiert worden und wurde Gegenstand zahlreicher Publikationen (HEERESGESCHICHTLICHES MUSEUM 1996). Das Triften des Schiffes hatte also zur Entdeckung des Franz-Josephs-Landes mit seiner Inselwelt (Abb. 2) geführt. In der Folge entstand auch die erste Karte dieses arktischen Gebiets, die „Endgültige Karte von Franz Josef Land, entdeckt von der 2. Österr.-Ungar. Nordpolar-Expedition 1873 & 1874. Aufgenommen von Julius Payer, Maßstab 1:1.000.000, Gotha Justus Perthes 1876“. Sie war das Ergebnis von drei Schlittenreisen, die über einen längeren Zeitraum hinweg durchgeführt wurden.

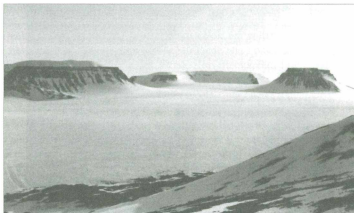


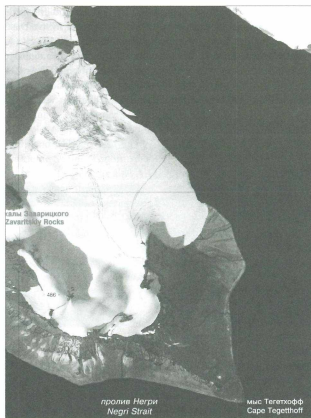
Foto: A. SHAROV 1994

Abb. 2: Die Tafelberge auf der Insel Wiener Neustadt [ostrov Viner-Nejštadt], Franz-Josephs-Land

Am 20. Mai 1874 musste die „Admiral Tegetthoff“ von ihrer Besatzung aufgegeben und verlassen werden. Mit Booten, zu Fuß und zuletzt mit einem gecharterten Schiff erreichte die Mannschaft am 3. September 1874 die nordnorwegische Stadt Vardø in der Finnmark. Die österreichisch-ungarische Nordpolarexpedition war damit nach 812 Tagen zu Ende.

Der Rückweg der „Isbjörn“ führte hingegen Novaja Semlja entlang zwischen Eisschollen nach Süden. Dabei kam es auch zu einem gefährlichen Jagdzwischenfall mit einem Eisbären, den Graf WILCZEK auf einer Eisscholle erlegt hatte. Diese driftete rasch von der „Isbjörn“ weg, man wollte aber das Fell des getöteten Tieres für den Heimtransport aufbereiten und mitnehmen. Nur unter großem Einsatz gelangte man mit dem begehrten Bärenfell zurück zum Schiff. Am 2. September 1872 erreichte es die Mündung der Petschora [Pečora] auf dem russischen Festland. Ein starker Sturm zwang es, im seichten Delta vor Anker zu gehen. Am 5. September bestieg Graf WILCZEK mit vier Begleitern das Fangboot der „Isbjörn“ und ruderte flussaufwärts, während Kapitän KJELDSIN die zurückgelassene „Isbjörn“ glücklich über die Barentssee in ihren Heimathafen Tromsø führte. Wilhelm BURGER konnte seine begehrten Fotoplatten mitnehmen und sicher nach Hause bringen.

Graf WILCZEK reiste die Petschora flussaufwärts weiter bis zur Wasserscheide zwischen Barentssee und Kaspischem Meer in Richtung Wolga [Volga]. Er schilderte später in seinen Erinnerungen die sich verändernde Vegetation, den Duft der Pflanzen, den immer höher werdenden Wald, die Fauna mit vielen Enten und Hühnerarten. Auf dieser Fahrt begegnete er nur wenigen Menschen, Samoeden mit ihren riesigen Rentierherden, aber auch einigen Personen aus dem Bereich der russischen Zivilisation, mit denen er Kontakt aufnehmen und Gespräche führen konnte. Als Passagiere auf zwei kleinen Ruderbooten und einem großen Dampfer erreichte die Mannschaft am 19. Oktober Perm [Perm'] und danach Nischni Nowgorod [Nišnij Novgorod]. Mit der Eisenbahn ging es weiter



Quelle: KOSTKA 1997a

Abb. 3: Kartenblatt Hall Island – Cape Tegetthoff, Franz Josef Land Archipelago (Ausschnittsverkleinerung)

über Moskau [Moskva] nach Sankt Petersburg [Sankt Peterburg], wo man schließlich am 29. Oktober ankam. Am 9. November 1872 traf Graf WILCZEK wieder in Wien ein. Die Reise hatte 169 Tage gedauert, davon 97 Tage auf See, 78 auf der „Isbjörn“. Die Rückfahrt von der Petschoramündung bis Sankt Petersburg, eine Entfernung von 6.700 Werst, dauerte 34 Tage.

4 Die zweite Arktisreise („Meine zweite Polarexpedition 1882“)

Die Teilnehmer der ersten Polarexpedition kehrten ohne das zurückgelassene Schiff, die „Admiral Tegetthoff“, fast ein Jahr später zurück, im September 1874. Die Begeisterung darüber war in Wien sehr groß. Julius PAYER widmete sich in der Folge der Malerei (BERGER 2015), während Carl WEYPRECHT an der Arktis interessiert blieb. Sein Grundsatz lautete: „Der Pol muss schrittweise erobert werden.“ Er ging sogleich an die Arbeit, eine „Zirkumpolar Expedition“ ins Leben zu rufen. Auf der unter der Präsidentschaft von Graf WILCZEK veranstalteten Naturforschertagung in Graz präsentierte WEYPRECHT die Idee internationale polare Beobachtungsstationen zu entwickeln.

Damit standen er und Graf WILCZEK wieder am Beginn eines neuen Unternehmens: 30 Stationen sollten gegründet werden, um am Ersten Internationalen Polarjahr mitzuwirken. Für Österreich wählte man als Forschungsschwerpunkt die Insel Jan Mayen zwischen Grönland und Spitzbergen aus. Carl WEYPRECHT, der auch die Leitung dieser Expedition übernehmen sollte, starb aber vor ihrer Durchführung am 29. März 1881 nach kurzem Leiden (BERGER, BESSER & KRAUSE, 2008). In Absprache mit Graf WILCZEK hatte WEYPRECHT noch den Fregattenkapitän Emil VON WOHLGEMUT, der am Projekt schon seit Beginn mitgearbeitet hatte, zu seinem Nachfolger bestimmt. Graf WILCZEK entschloss sich, diese österreichische Expedition zur Insel Jan Mayen auszurüsten und durchzuführen. Er konnte dabei auf die maritime Unterstützung seines großen Gönners, TEGETHOFF, bauen. So erhielt er im österreichischen Kriegshafen Pola ein vollständig ausgerüstetes Schiff, das den Namen dieses Hafens trug. Ausrüstungsgegenstände wie Forschungseinrichtungen und Übernachtungshäuschen für die Insel kamen an Bord. Korvettenkapitän Franz MÜLLER übernahm das Kommando des Schiffes.

Am 2. April 1882 stach das Schiff in See. Die „Pola“ fuhr nach Trondheim und von dort am 25. Mai nach Jan Mayen. Auf hoher See wurde der Sturm immer stärker und das Meer immer bewegter. Sechs Tage waren erforderlich, um bis an die Grenze des Eises, das Jan Mayen umschloss, zu gelangen. Die Verhältnisse erzwangen es aber, die Lofotinseln [Lofoten] anzusteuern, um schließlich in Tromsø vor Anker zu gehen. Dort erfuhr Graf WILCZEK, dass er dringend nach Wien zurück müsse und ließ seine Expeditionsmannschaft allein zurück. Er kam am 28. Juni in Wien an, während die anderen, diesmal wirklich bis Jan Mayen vorgestoßen, dort die Überwinterungshäuser aufstellten und zwei Monate danach mit Ausnahme der Überwinterungsmannschaft mit der „Pola“ über England zurückfuhren.

Trotz dieses Missgeschicks war Graf WILCZEK mit dem Unternehmen so verbunden, dass er in der Sitzung der k.u.k. Geographischen Gesellschaft in Wien am 23. Jänner 1883 einen Vortrag über die österreichische Polarbeobachtungsstation auf Jan Mayen hielt. Dabei nahm er die Gelegenheit wahr, auf die Verhältnisse auf der Insel hinzuweisen, vor allem aber die fotografischen Aufnahmen Richard BASSOS zu zeigen. Er berichtete auch, dass die Besteigung des Beerenberges (Abb. 4) abgebrochen werden musste, da die größeren Höhen immer im Nebel lagen. Zu den wichtigsten Resultaten dieser Expedition zählte die erste genaue Karte der Insel Jan Mayen (Abb. 5) im Maßstab 1:100.000 mit



Foto: Wolfgang SCHAUB

Abb. 4: Im Aufstieg zum Beerenberg (2.377 m), der höchsten Erhebung auf der Insel Jan Mayen

5 Die Antarktisreise („Österreichische Antarktische Expedition 1913“)

Der Alpinist Felix KÖNIG aus Graz hatte vor gut 100 Jahren im Ostalpenraum beachtliche Begehungen durchgeführt (ULBL 2014), über die sehr wenig bekannt ist. Lediglich über einige Erstbesteigungen im steirischen Hochschwabgebiet liegen Berichte vor, so zum Beispiel über die Erstbesteigung des Großen Griebstein (2.015 m) durch die Westwand am 24. Juni 1906 (BENESCH 1915). Es handelte sich in diesem Gebirge um die schwierigste und längste Tour mit ca. 700 Metern Wandhöhe, acht Stunden Kletterzeit – äußerst brüchig und steinschlaggefährdet. Seine extremen Bergfahrten beendete Felix KÖNIG im Jahr 1910. Bereits ein Jahr später nahm er an der Zweiten Deutschen Antarktis-Expedition von 1911 bis 1912 teil, die unter der Leitung von FILCHNER stand. Um gut vorbereitet zu sein, führte man 1910 eine Einschulungstour nach Spitzbergen durch. Viele Widerwärtigkeiten auf der schließlich erreichten Antarktis führten aber dazu, dass die Mannschaft ohne besondere Ergebnisse zurückkehrte (KINSKY-WILCZEK 1933).

Danach besuchte Felix KÖNIG in Wien Graf WILCZEK, und da dieser trotz seines Alters von 75 Jahren immer noch Interesse an Polarforschung hatte, fasste er den Entschluss, eine gleichgerichtete, österreichische Expedition in dieses Gebiet zu unterstützen. Seine Kontakte halfen Graf WILCZEK, das geplante Unternehmen bis Ende des Jahres 1913 oder spätestens Anfang 1914 startklar zu machen. Geld und Ausrüstungsgegenstände konnten aufgetrieben werden, und es gelang sogar, das Schiff der deutschen Expedition, die „Deutschland“, zu erwerben, die dann in Pola auf „Austria“ umgetauft und neu ausgerüstet wurde. Des Weiteren erwarb Graf WILCZEK in Grönland ein Rudel von 120 vorzüglichen Polarhunden und stationierte sie vorläufig am Seeberg oberhalb von Seewiesen in der Obersteiermark. Alles lief bestens, da brach der Erste Weltkrieg aus und machte die Ausführung des Unternehmens unmöglich. Die meisten der schon angeworbenen Expeditionsteilnehmer mussten an die Front und der kriegsbedingt verlängerte Aufenthalt des Schiffes bei Triest verursachte nicht nur Kosten, sondern auch erhebliche Schäden. Die Hunde schenkte Graf WILCZEK dem k.u.k. Kriegsministerium. Felix KÖNIG, der als ausgezeichnete Bergsteiger bei den Kaiserjägern als Leutnant eingerückt war, führte die Hunde mit Ausnahme eines kleinen Rudels, das in Seewiesen blieb, an die Front, in den Karpaten. Dort leistete er mit ihnen wertvolle Dienste beim Transport zu den Vorposten und um Verwundete und Kranke in Sicherheit zu bringen. Ein aus Russland übergelaufener Hund biss jedoch einige der österreichischen Tiere, infizierte sie, und die edlen Hunde mussten alle erschossen werden. Bald danach wurde Felix KÖNIG bei einer gefährlichen Erkundungsvorstellung verwundet und geriet im Herbst 1915 in russische Kriegsgefangenschaft (HEERESGESCHICHTLICHES MUSEUM 1996).

Dort, in den Karpaten, endete also Graf WILCZEKS dritte Polarreise vorzeitig ehe sie noch begonnen hatte. Alle drei Forschungsreisen unterstützte der Graf nicht nur durch hohe eigene Geldmittel, sondern auch durch seine Kontakte. Sie bedeuteten auch für ihn selbst großen körperlichen Einsatz und viele Strapazen, die er wohl nur durch seine spartanische Lebensweise bewältigen konnte.

6 Weiterführende skizzenhafte Angaben zu Hans WILCZEK¹⁾

Der Erste Weltkrieg (1914–1918) beendete Hans WILCZEKS Reisepläne in arktische Regionen. Nun hatte er Gelegenheit, sich intensiver seinen weiteren Interessensgebieten zu widmen (KRETSCHMER & FASCHING 2006) – seinen Mitgliedschaften, zum Teil Präsidentschaften in zahlreichen, teilweise von ihm gegründeten Organisationen und Vereinen, der Intensivierung von Kontakten zu bedeutenden Persönlichkeiten, seiner Leidenschaft zur Jagd wie auch seinen Sammlungen und sei-

¹⁾ Meiner Frau Dr. Helga KOSTKA danke ich für Erhebungen und ergänzende Angaben.

nem Kunstmäzenatentum. Dazu kamen der enorme zeitliche Aufwand und die hohen Kosten für Renovierung, Ausbau und Adaptierung von im Familienbesitz befindlichen Schlössern.

So wurde das WILCZEK'sche Sommerschloss Seebarn bei Korneuburg wohllich eingerichtet. Schon seit 1879 hatte Graf WILCZEK auch am Wiederaufbau der nahe gelegenen, im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Burg Kreuzenstein gearbeitet. Nun konnte er sich verstärkt ihrer Inneneinrichtung widmen. Die Ruine war als Erbe der letzten Tochter der Eigentümerfamilie SAINT HILAIRE, die den späteren Reichsgrafen Heinrich Wilhelm VON WILCZEK geheiratet hatte, an die Familie gefallen und ist noch heute in WILCZEK'schem Besitz. Die von Graf Hans WILCZEK wieder aufgebaute und neu eingerichtete Burg ist mit Kunstwerken und Sammlungsgegenständen geradezu überladen. So enthält nicht nur die Waffensammlung einige der auf den Polarreisen erworbenen Stücke; in der Kapelle „trägt ein Fahnenhalter die österreichische Kriegsflagge der Payer-Weyprecht'schen Nordpolarexpedition vom Jahre 1872, in die von Töchtern des Grafen die wichtigsten Orte hineingestickt wurden, welche die ‚Isbjörn‘ [sic!], das Expeditionsschiff, angelaufen hatte“ (KIRSCH 1960, S. 40).

Im Zusammenhang mit Graf WILCZEKs erster Arktisreise mit der „Isbjörn“ von Spitzbergen nach Novaja Semlja ist auch die Feste Moosham am Oberlauf der Mur im salzburgischen Lungau von besonderer Bedeutung (Abb. 6). Auf der Rückreise aus Kärnten über den Katschberg im Sommer 1866 lernte der Graf diese schon sehr renovierungsbedürftige Anlage kennen und erwarb sie einige Monate später. Sofort gab er Restaurierungs- und Ausbauarbeiten in Auftrag und ließ auch die Fresken des Malers LEDERWASCH in der Kapelle erneuern. Daran schloss sich die Ausstattung der Inneneinrichtung, um die Burg bewohnbar zu machen. In seinen Erinnerungen meint er dazu, dass er dies alles vor seiner Familie geheim gehalten habe, da diese ihn – nach all den sonst für seine Unternehmen getätigten Auslagen – zum Verschwender erklärt hätte (KINSKY-WILCZEK 1933, S. 260). Umso überraschter und begeisterter war dann seine Familie, als sie die ehemals mittelalterliche Burg schließlich kennenlernte – wohl ebenso wie jene Touristen, die sie heute besuchen. Bei einer Besichtigung vor etwa 15 Jahren fanden sich Ausrüstungsgegenstände der ersten Nordpolarexpedition von Hans WILCZEK. In großen Lederkoffern, unbeachtet und verstaubt, lagen eine dicke, fellgefütterte



Quelle: KINSKY-WILCZEK 1933

Abb. 6: Schloss Moosham im Lungau, Ansicht von Norden im Jahr 1931

Lodenjacke, Pelzhandschuhe und ein vorn zu öffnender, sonst völlig geschlossener, fellgefütterter Gummianzug samt Handschuhen mit Schlitzten und Schuhen (Aufzeichnungen Helga KOSTKA 2001; MAHLER 2008, S. 57).

Seinen Lebensabend konnte Graf WILCZEK im Kreise seiner Familie verbringen. Er war aber durch den für ihn unerwarteten Ausgang des Ersten Weltkrieges, den Zerfall Österreich-Ungarns und die Vertreibung des Kaiserhauses bedrückt. Da er sich jedoch nie intensiv mit Politik auseinandergesetzt hatte, konnte er nach Angaben seiner Tochter Elisabeth in Ruhe, mit einem Lächeln auf den Lippen, in der Wiener Herrengasse sein Leben beenden.

Als bleibende Ergebnisse von allgemeinem Interesse können die Kartenblätter genannt werden, die den Forschungsreisen 1872–1874 nach Franz-Josephs-Land und 1882/1883 nach Jan Mayen entstammen und viele Namen mit Österreich-Bezug tragen.

7 Fazit

Der Klimawandel ist eine Erscheinung, die in besonderer Weise auch die Arktis betrifft. Es ist daher von Bedeutung, dass für Vergleichsstudien bis in die Zeit des Grafen WILCZEK zurückgegriffen werden kann. In Bezug auf die österreichische Arktisforschung sind dazu als Quellen zu nennen:

Spitzbergen:

- BRUNNER K. (1996), Expeditionskartographie auf Spitzbergen. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, 138, S. 247–260.
 INFO-SVALBARD (Hrsg.) (1994), Spitsbergen. Longyearbyen.
 KOSTKA R. (1998), Reiseziel Arktis. In: Mitteilungen der Akademischen Sektion Graz des Österreichischen Alpenvereins, 138, S. 18–27.

Jan Mayen:

- JUSTNIK H. (2008), Richard Basso – Erstes Internationales Polarjahr. In: FABER M. (Hrsg.), Die Weite des Eises, S. 66–75. Berlin, Hatje-Cantz Verlag.
 NORWEGIAN POLAR INSTITUTE (Hrsg.) (1990/2015), Jan Mayen-Nord 1:100.000. Tromsø. Namengut mit Österreich-Bezug, z.B. *Beerenberg*, *Weyprechtsbreen*.
 SCHAUB W., ZARMUTEK R. (2009), Die ersten Ausländer auf dem Beerenberg? Oder: So einfach mal was Neues. In: Mitteilungen der Akademischen Sektion Graz des Österreichischen Alpenvereins, 149, S. 80–84.

Russische Arktis (von der Mündung der Petschora nach Süden, 55°E-68°N, Ergänzungen durch Publikationen aus dem Putoranaplateau, Sibirische Arktis, 90°E-68°N)

- KOSTKA R. (1993), Remote Sensing in Arctic Areas, the example of the Putorana Plateau in Northern Siberia. In: ENVIRONMENTAL RESEARCH INSTITUTE OF MICHIGAN (ERIM) (Hrsg.), Remote Sensing and Global Environmental Change, Band II, S. 543–551. Ann Arbor (Michigan), Environmental Research Institute of Michigan (USA).
 KOSTKA R. (1995), Expedition zum Putorana Plateau. In: Mitteilungen der Akademischen Sektion Graz des Österreichischen Alpenvereins, 135, S. 22–28.

Franz-Josephs-Land:

- KOSTKA R. (1997), The Franz Josef Land Archipelago – Remote Sensing and Cartography (= Petermanns Geographische Mitteilungen, Ergänzungsheft 293). Gotha, Justus Perthes. Mit den Kartenbeilagen „Franz Josef Land Archipelago“, „Russian Arctic“ im Maßstab 1:600.000.

Namengut mit Österreich-Bezug, z.B. *Wilczek-Land [Zemlja Vil'čeka]* und Kartenblatt Hall Island-Cape Tegetthoff, 1:50.000. Namengut mit Österreich-Bezug, z.B. *Kap Tegetthoff [Mys Tegetgofa]*.

RICHTER W. (1996), Die Wiederbelebung der österreichischen Arktisforschung – österreichische Forschungsaktivitäten auf Franz Josefs Land. In: HEERESGESCHICHTLICHES MUSEUM WIEN, MILITÄRHISTORISCHES INSTITUT (Hrsg.), *Die Schrecken des Eises und der Finsternis*, S. 118–131. Wien.

8 Literaturverzeichnis

- ALPENVEREIN – digitalisierte Literatur: Die Mitteilungen (Jahresbände) der Akademischen Sektion Graz des Österreichischen Alpenvereins wurden von 1892 bis zur Gegenwart (Mitteilungen 2015) digitalisiert. Die Suche nach Beiträgen kann über www.alpenverein.at/akad-sektion-graz/service/mitteilungen.php erfolgen.
- BENESCH F. (1915), Altes und Neues über den Hochschwab. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, 46, S. 201–222.
- BERGER F. (2015), Julius Payer. Die unerforschte Welt der Berge und des Eises. Innsbruck – Wien, Tyrolia.
- BERGER F., BESSER B.P., KRAUSE R.A. (2008), Carl Weyprecht (1838–1881), Seeheld, Polarforscher, Geophysiker. Wien, Verlag der Österr. Akademie der Wissenschaften.
- BRUNNER K. (1996), Expeditionskartographie auf Spitzbergen. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, 138, S. 247–260.
- EUROPÄISCHE FÖDERALISTISCHE BEWEGUNG (Hrsg.), *Europastimme*, 57, 1/2.
- FABER M. (2008), Die Weite des Eises, Arktis und Alpen 1860 bis heute. Berlin, Hatje-Cantz Verlag.
- HEERESGESCHICHTLICHES MUSEUM WIEN, MILITÄRHISTORISCHES INSTITUT (Hrsg.) (1996), *Die Schrecken des Eises und der Finsternis*. Wien.
- INFO-SVALBARD (Hrsg.) (1994), Spitsbergen. Longyearbyen.
- JUSTNIK H. (2008), Richard Basso – Erstes Internationales Polarjahr. In: FABER M. (Hrsg.), *Die Weite des Eises*, S. 66–75. Berlin, Hatje-Cantz Verlag.
- KINSKY-WILCZEK E. (1933), Hans Wilczek erzählt seinen Enkeln Erinnerungen aus seinem Leben. Graz, Leykam.
- KIRSCH K. (1960), Burg Kreuzenstein, Geschichte und Beschreibung. Wien, Selbstverlag.
- Kleine Zeitung, 11. Februar 2016.
- Kleine Zeitung, 19. Februar 2016.
- KOSTKA H. (2001), Aufzeichnungen über eine Besichtigung von Burg Moosham.
- KOSTKA R. (1993), Remote Sensing in Arctic Areas, the example of the Putorana Plateau in Northern Siberia. In: ENVIRONMENTAL RESEARCH INSTITUTE OF MICHIGAN (ERIM) (Hrsg.), *Remote Sensing and Global Environmental Change*, Band II, S. 543–551. Ann Arbor (Michigan), Environmental Research Institute of Michigan (USA).
- KOSTKA R. (1995), Expedition zum Putorana Plateau. In: Mitteilungen der Akademischen Sektion Graz des Österreichischen Alpenvereins, 135, S. 22–28.
- KOSTKA R. (1997a), The Franz Josef Land Archipelago – Remote Sensing and Cartography (= Petermanns Geographische Mitteilungen, Ergänzungsheft 293). Gotha, Justus Perthes.
- KOSTKA R. (1997b), Franz Josef Land, Studien zur Kartographie des nördlichsten Archipels Europas. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, 139, S. 313–326.
- KOSTKA R. (1998), Reiseziel Arktis. In: Mitteilungen der Akademischen Sektion Graz des Österreichischen Alpenvereins, 138, S. 18–27.

- KRETSCHMER I., FASCHING G. (2006), Österreich in der Welt, die Welt in Österreich. Wien, Österreichische Geographische Gesellschaft.
- MAHLER A. (2008), Wilhelm Burger und Graf Hans Wilczek – Expeditionsfotografie unter polaren Lichtverhältnissen. In: FABER M. (Hrsg.), Die Weite des Eises, S. 56–65. Berlin, Hatje Cantz Verlag.
- NORWEGIAN POLAR INSTITUTE (Hrsg.) (1990/2015), Jan Mayen-Nord 1:100,000. Tromsø.
- PAYER J. (1868), Die westlichen Ortler-Alpen, nach den Forschungen und Aufnahmen von Julius Payer (= Petermanns Geographische Mitteilungen, Ergänzungsheft 23). Gotha, Justus Perthes.
- RICHTER W. (1996), Die Wiederbelebung der österreichischen Arktisforschung – österreichische Forschungsaktivitäten auf Franz Josefs Land. In: HEERESGESCHICHTLICHES MUSEUM WIEN, MILITÄRHISTORISCHES INSTITUT (Hrsg.), Die Schrecken des Eises und der Finsternis, S. 118–131. Wien.
- SCHAUB W., ZARMUTEK R. (2009), Die ersten Ausländer auf dem Beerenberg? Oder: So einfach mal was Neues. In: Mitteilungen der Akademischen Sektion Graz des Österreichischen Alpenvereins, 149, S. 80–84.
- ULBL A. (2014), Dr. Felix König, unbekannter Erschließer der Ostalpen nach 1900. In: Alpenverein Graz, Nachrichten, 4, S. 9.